

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **54 (1992)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Liberty and Property

## England im 18. Jahrhundert nach Berichten von Bernern

Von Hans Utz

### 1. Berner Kundschafter auf der Insel

Der französische Historiker Michelet soll seine Vorlesung über die Geschichte Englands mit dem Satz angefangen haben: «L'Angleterre est une île, c'est presque tout ce qu'il vous faut savoir.» An diesem Wörtchen «fast» hängt mein Unternehmen; denn die Berner, die im 18. Jahrhundert nach England reisten, wollten noch mehr wissen; sie wollten selber erfahren, wie man dort – auf der Insel – eigentlich lebe.

Eine Reise nach der Insel Grossbritannien, das hiess bis vor 40 Jahren eine Fahrt auf dem Meer, über den Ärmelkanal. Nur der Seeweg, nicht ein Flug, lässt einen so richtig erleben, dass man in ein ganz anderes Land gelangt, das viele Überraschungen bereithält. Im 18. Jahrhundert war schon die Überfahrt ein Abenteuer, abhängig, wie die Segelschiffe waren, von Wind und Wetter.

Hören wir Karl Viktor von Bonstetten in Briefen<sup>1</sup> berichten, wie er sich im August 1769 in den Niederlanden nach England einschiffte. In Helvoetsluis, dem Aussenhafen von Rotterdam, muss er warten, bis der Kapitän des Postboots den Wind und den Seegang für die Ausfahrt für günstig erachtet. In diesem Hafenstädtchen schon ein Vorgeschmack des Insellebens: «Tout est déjà anglais ici. Point de serviette à table, une grande Coupe de biere dont chacun boit la ronde... plum-poudings, de la viande presque crue...» Beim Essen und Trinken fällt das Ungeübte zuerst auf, das blutende Beefsteak, der Pudding, Bier statt Wein, und das Tischtuch, das auch als Serviette herhalten muss. In der folgenden Nacht genießt die Landratte Bonstetten die Vorbereitungen zur Ausfahrt, die Zurufe der Matrosen, wenn sie die grossen Segel hissen, «le mugissement de la mer et des vents.» Auf dem Kai die Frauen in den Armen der Männer, Kinder, die weinen, Passagiere, die pfeifen, singen, fluchen, lachen, andere, die ruhig rauchend abwarten, bis sie dran sind, über die schmale Planke an Bord zu steigen. «A la premiere confusion succède celle de l'arrangement, ensuite tout est gai.» – Schade, dass Bonstetten von der Überfahrt nach Harwich, die an die 24 Stunden dauerte, nichts berichtet. Den Grund dafür verrät ein Postskriptum; was viele Englandfahrer fürchteten, ist auch ihm zugestossen: die Seekrankheit. «J'ai été horriblement malade sur mer.» Sein Diener Jean hingegen habe auf See gesungen und Bonstettens Vorräte leer getrunken. Jean ist auch entzückt über die Landreise von Harwich nach London: «Ce qui le frappa beaucoup ce fut de voir tant de chevaux anglais.»